

Literarische Berichte und Anzeigen

Allgemeines

Reallexikon für Antike und Christentum. Sachwörterbuch zur Auseinandersetzung des Christentums mit der antiken Welt. Herausgegeben von Ernst Dassmann, Carsten Colpe, Albrecht Dihle, Josef Engemann, Bernhard Kötting (bis Lieferung 120), Wolfgang Speyer, Klaus Thraede. Lieferung 116 (1990) Hippokrates – Lieferung 119/120 (1991) Hoffnung (= Bd. XV, Sp. 481–1262). – Lieferung 121 (1991) Hofzeremoniell – Lieferung 124 (1992) Horoskop (= Bd. XVI, Sp. 1–640). Stuttgart (Anton Hiersemann), ISBN 3-7772-5006-6.

Über das RAC ist in den vergangenen Jahren in dieser Zeitschrift zweimal in ausführlichen Miscellen berichtet worden (vgl. ZKG 92, 1981, S. 290–310 und ZKG 103, 1992, S. 243–258). Dabei wurde nicht nur der inhaltliche Reichtum dieses großen Unternehmens geschildert, sondern es wurden auch einige grundsätzliche Fragen (Thematik u.a.) angesprochen.

Inzwischen ist die Arbeit am RAC erfreulich zügig weitergegangen. Es liegen jetzt die Lieferungen 116 (*Hippokrates*) bis 124 (*Horoskop*) vor. Über sie soll hier kurz referiert werden, ohne noch einmal alle Probleme, die in den genannten Miscellen erörtert worden sind, erneut aufzunehmen.

Entsprechend der Zielsetzung des RAC sind auch in diesen Lieferungen eine Reihe von Artikeln, die man als Beiträge zu kulturgeschichtlichen Problemen klassifizieren kann. Dabei muß erneut darauf verwiesen werden, daß eine Zuordnung zu einem Bereich sich meist verbietet, es vielmehr ein Vorteil vieler Beiträge im RAC ist, daß die Grenzen zwischen den Gebieten (Kultur, Religion, politische Geschichte usw.) oft überschritten werden.

Einen wichtigen Bereich der Kulturgeschichte behandelt der Artikel *Hochschule* (W. Liebeschuetz), der eine kurz gefaßte Geschichte des Bildungswesens in Antike

und Christentum bietet. Wichtig die (v.a. im Blick auf das 4. Jh.) getroffene Feststellung: „So beteiligten sich Christen wie Heiden am selben Erziehungssystem“ (Sp. 881). Erst später kommt es zu Ansätzen eines eigenen christlichen Erziehungssystems.

Brauchtum, das mit besonderen Ereignissen im Leben des Einzelnen verbunden ist, hat für die Fragestellung des RAC erhebliche Bedeutung. Auf diesem Feld läßt sich ja oft eine erstaunliche Kontinuität über die Umbrüche der Zeiten hinweg feststellen. So wird der Leser in dem Artikel *Hochzeit* (M. B. von Stritzky) umfassend über antike und frühchristliche Hochzeitsbräuche informiert, wobei Kontinuität wie Wandlungen gut sichtbar werden.

Unter dem nicht sehr glücklichen Stichwort *Höhenkult* (Th. Baumeister) wird die Frage der Gottes- und Heiligenverehrung an hochgelegenen Orten behandelt. Deren Ursprung in vorchristlichen Kultplätzen wird sehr umsichtig dargestellt. Der kurze Artikel *Höllenfahrt* (C. Colpe) bringt grundsätzliche religionsgeschichtliche Fragen zur Sprache und hebt auch das ‚Neue‘ der christlichen Vorstellungen heraus.

Das Phänomen der *Homosexualität* (K. Hoheisel) wird in einem kultur- und kirchengeschichtlich interessanten Artikel behandelt, der für das Thema des RAC einiges austrägt. Unter dem Stichwort *Honorar* (A. Lumpe) wird eine Übersicht über Vergütungen und Besoldungen (aber nicht Lohn und Gehalt) in Antike und Christentum geboten (Priester, Juristen, Ärzte, Kleriker u.a.). Der Artikel *Hippolyt I (mythologisch)* (W. Fauth) behandelt die religionsgeschichtlichen Probleme, im zweiten Teil dann auch die christliche Rezeption. Dem ägyptischen Falkengott *Horos* (W. Brashear) ist ein Artikel gewidmet, der deshalb so wichtig ist, weil der Verf. seine Vorbehalte gegenüber voreiligen Behauptungen von Kontinuität (z.B.

Adaption in Denkmälern) sehr deutlich anmeldet.

In einem sehr gelehrten und umfassenden Artikel *Hippolyt II (von Rom)* (C. Scholten) werden die literarischen, kirchengeschichtlichen, archäologischen und hagiographischen Aspekte, die mit dieser Gestalt verbunden sind, vorzüglich abgehandelt. Hervorzuheben ist der Abschnitt über die ‚Vorlagen‘ der Refutatio, weil damit ja die Frage des Verhältnisses Hippolyts zu antiken Traditionen zusammenhängt. „Für H. ist das antike Bildungserbe als Selbstzweck gleichgültig u. nur bei bestimmter Zielsetzung im Rahmen begrenzter Argumentation nötig und brauchbar. Eine tendenzlose, explizite Stellungnahme zur paganen Bildung im Verhältnis zum Christentum fehlt. Das Problem einer Vermittlung des kulturellen Erbes an das Christentum stellt sich ihm in seiner Zeit nicht“ (Sp. 532).

In dem Artikel *Historia Augusta* (A. Lippold) wird der Leser genau über die Geschichte der Erforschung und die Hauptprobleme, die diese Sammlung von Biographien römischer Kaiser bietet, unterrichtet. Verf. ist sehr zurückhaltend gegenüber neueren Lösungsversuchen und neigt zu einer früheren Datierung als oft angenommen wird.

Den beiden antiken Autoren *Homer* (G. J. M. Bartelink) und *Horaz* (P. L. Schmidt) gelten gelungene Darstellungen, in denen die Rezeption (oder auch die Ablehnung) antiken Bildungsgutes im frühen Christentum deutlich herausgearbeitet wird. Eine Übersicht über Methodik, Thematik und Tendenzen der Geschichtsschreibung in Antike und frühem Christentum bietet der Artikel *Historiographie* (F. Winkelmann), wobei den neuen Ansätzen im christlichen Bereich besondere Beachtung geschenkt wird.

Der Artikel *Hispania II (literaturgeschichtlich)* (J. Fontaine) bietet eine vorzügliche Übersicht über die Literatur in Spanien. Hervorzuheben ist die geringe schriftstellerische Tätigkeit in der Kaiserzeit. Andererseits setzt früh eine erhebliche christliche Literatur ein, die später eine lange Wirkung ausgeübt hat. „So wird H. (Hispania) im 7. Jh. zu einer Art Schatzkammer antiker heidnischer wie christlicher Bildung“ (Sp. 649). Die Landesgeschichte, die in *Hispania I* (Th. Ulbert) umfassend (wohl etwas zu ausführlich) dargestellt wird, zeigt manche Gründe für diesen Sachverhalt auf.

Eine Reihe von Artikel lassen sich als Beiträge zur Begriffsgeschichte klassifizieren, wobei die Akzente jeweils verschie-

den gesetzt werden (Philosophie, Theologie, Ethik usw.) *Hochherzigkeit* (μεγαλοψυχία) und *Hochmut* (beide von J. F. Procopé) zeigen eindrucksvoll, wie antike Begriffe weiterleben, im christlichen Bereich aber mit neuem Inhalt gefüllt werden. Unter dem nicht sehr glücklichen Stichwort *Höflichkeit* (J. F. Procopé) findet man einen interessanten Überblick über ‚Umgangsformen‘ in Antike und Christentum und deren theoretische Aspekte. Ein für die Thematik des RAC wichtiger Artikel ist *Hoffnung* (A. Dihle, B. Studer, F. Rickert). Hier werden die Unterschiede zwischen Antike und Christentum deutlich herausgearbeitet, zugleich aber auch der Einfluß antiker Vorstellungen in einzelnen Punkten aufgewiesen. Der gute Abschnitt D (Personifikationen und bildliche Darstellung) hätte ausführlicher sein können.

Unter dem Stichwort *Hören* (F. K. Mayr) verbirgt sich eine sehr gründliche, von Belegen geradezu überquellende Darstellung des Problems ‚Hören und Sehen von der antiken bis zur frühmittelalterlichen Kultur, auditive und visuelle Symbolik im griech.-röm. und jüd.-christl. Verständnis“. Der Artikel ist eine über die Begriffsgeschichte hinausführende gelungene Darstellung der kultur-, philosophie- und kirchengeschichtlichen Aspekte dieser Problematik.

Der Artikel *Homonoia (Eintracht)* (K. Thraede) behandelt nicht nur „die Ausdrücke vom Stamm ὁμονο ... oder die entsprechenden Belege zu concordia ...; Gegenstand des Artikels ist vielmehr das Bedeutungsfeld ‚Eintracht‘“ (Sp. 177) auch dort, wo andere Wörter gebraucht werden. In umfassender Weise werden die verschiedenen Bereiche (Politik, Haus und Familie usw.), in denen ‚Eintracht‘ eine Rolle spielt, untersucht, die christliche Adaption (auch die ekklesiologische Umwandlung) wird aufgezeigt. Auch soziologische Aspekte werden in angemessener Weise berücksichtigt.

Der theologiegeschichtlich so bedeutsame Begriff *Homousios* (G. C. Stead) erfährt eine interessante und solide Darstellung. Besonders die Verschränkungen von christlicher Theologie und antikem philosophischem Erbe wird gut herausgearbeitet. Ein kirchengeschichtlich interessanter Artikel ist *Hofbeamter* (K. L. Noethlichs), in dem eine Übersicht über die verschiedenen Ämter und ihre Funktionen in der Spätantike geboten wird. Die Auswertung des prosopographischen Materials unter dem Gesichtspunkt der ‚Konfession‘ (Heiden-Christen) zeigt die langsa-

me Christianisierung des Reiches im 4. und 5. Jh. auch in diesem Sektor.

Die Artikel zu ‚Realien‘ (Hirsch, Holz, Honig, Horn u.a.) sind weithin nützliche Materialsammlungen, bei denen allerdings der antiquarische Sammlungseifer oft überwiegt und die Zielsetzung des RAC manchmal zu kurz kommt.

Diese kurze Übersicht über eine Auswahl von Beiträgen der Lieferungen 116–124 bestätigt das positive Urteil über des RAC: hier ist ein Schatz von Informationen und von Anregungen gesammelt, der für die Arbeit auf dem Gebiet der Spätantike von allergrößtem Wert ist. Die in den o.a. Miscellen geäußerten Wünsche (Konzentration auf das Thema, Durchsicht des Nomenklators) seien nochmals unterstrichen.

Bad Honnef Wilhelm Schneemelcher

Daniel Bourgeois: L'un et l'autre sacerdoce. Essai sur la structure sacramentelle de l'Église, Paris (Desclée) 1991, 243 S., kt.

Das Umschlagbild, eine lehrhaft erhobene Hand, kennzeichnet den Inhalt: nicht einen Bericht oder eine geschichtliche Darstellung, sondern eine Abhandlung, ein Essai, nicht Probe oder Versuch, sondern einen kurzen Traktat, zwar in Taschenbuchformat, aber in gut lesbarem Druck. Leider stehen die Anmerkungen jeweils hinter den Kapiteln, nicht „unterm Strich“, erschweren die Lesung, zumal sie nicht nur die Quellen angeben, sondern meist weitere Erörterungen.

Im Vorspann macht der Verlag auf andere Schriften seiner Sammlung, die er Essai nennt, aufmerksam, sie seien hier genannt, weil sie eine gewisse Richtung anzeigen: zwei Schriften von Jean Daniélou: *Le Signe du Temple* u. *Les Anges et leur mission*; zwei von Jean Bastaire: *Eros sauvé* u. *Péguy, l'inchrétien*; eine von H. U. von Balthasar, *L'engagement de Dieu*; eine von J. Medina Estevez, *Seigneur qui es-tu?*, und schließlich eine Ausgabe der beiden Enzykliken Pius' XI. von 1937 „Mit brennender Sorge“ u. gegen den Kommunismus. Also mag es eine besondere Ehre bedeuten, zu dieser Reihe zu gehören.

Der Titel klingt kämpferisch, doch wird er fast bekämpft, denn der Leser soll belehrt werden, daß alles darauf ankommt, daß es nur ein einziges Priestertum gibt, das des einzigen Priesters Christus, und nicht ein oder anderes. Die weite Verbrei-

tung anderer Ansichten wird zugegeben, aber der Verfasser meint, durch sorgfältige Belehrung dogmatischer Art eine Besserung zu erreichen. Er ist Professor der Dogmatik am Seminar in Aix-en-Provence und hat seine Ansichten vortragen können auf einer Bischofskonferenz der Region Provence-Méditerranée im Februar 1991. Das Anliegen erscheint aktuell: die falsche verschiedene Zuteilung des allgemeinen Priestertums aufgrund von Taufe und Firmung an die Laien und des speziellen sakramentalen Priestertums an den Klerus der Amtskirche. Rezensent erinnert sich an einen Ausspruch des damals einflußreichen deutschen Dogmatikers M. Schmaus: „Amtskirche kenne ich nicht!“ Gegenüber der Amtskirche scheint sich ein Laienstand in der Kirche zu bilden, der das allgemeine Priestertum für sich beansprucht, das spezielle nicht mehr nötig hat, und sich als selbständig darstellt, *sécularité*. In den 70er Jahren, meint der Verfasser, sei in Frankreich ein Slogan aufgekommen, wonach eben alle Priester wie Laien gleichverantwortlich für die Kirche seien, schließlich seien die Laien nicht bloße Konsumenten der Gnade und des Heiles, das die „cooperative“ der Produzenten, also der Klerus, nur liefere.

Sorgen scheint der Kirche in Frankreich der Notstand zu bereiten, daß Gottesdienste zur Erfüllung der Sonntagspflicht aus Mangel an Geistlichen also ohne Priester abgehalten werden. Man hat dafür schon einen Namen geprägt: ADAP = *assemblée dominicale en absence (ou en attente) de prêtre*. Aus der Not kann man zwar eine Tugend machen, aber die Gefahr ist groß, daß sich in diese Praxis soziologische, demokratische, technische, auf Erfolg spekulierende Ideen einmischen, die frühere Mißstände erneuern, die Laien sich zu Sekten emanzipieren lassen und den Klerus zu Machtpolitik verführen oder dazu, was man Klerikalismus nennt.

Dieser Not beugt vor bzw. führt aus ihr heraus die Anerkennung der ontologischen Gegebenheiten: das Weihpriestertum ergänzt das allgemeine, denn beide haben gemeinsam das Mysterium der Kirche und deren Beziehung zu Christus darzustellen. Zu dieser Anerkennung führen die vom Verfasser gründlich und lebhaft erklärten Dokumente des 2. Vatikan. Konzils und der römischen Synoden von 1987 u. 1990.

Der sorgfältig dogmatisch gehaltene Traktat verdient unseren Dank, auch sei eine deutsche Ausgabe empfohlen, wenn auch die Historiker zu kurz kommen, denn faktisch wird nicht viel Neues ge-